

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 Kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 14), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien 17. Juli. Wie das „Waterland“ wissen will, ist die Stellung des Grafen Beust erschüttert, und soll derselbe bereits Anstalten treffen, den Gesandtschaftsposten in London zu übernehmen.

Odessä, 17. Juli. Der verjagte Prinz Solaz erhob sich gegen den Schah von Persien und nahm Mesched, die Hauptstadt von Khorassan ein und ist auf dem Marsche nach Theraan begriffen, wo große Panik herrscht.

Politische Uebersicht.

Arad, 17. Juli.

Schlechte Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes sind schon so oft in die Welt hineingeschleudert worden, daß man einiges Recht hat, mißtrauisch zu sein, diesmal aber scheint mehr Fond in den diesbezüglichen Nachrichten zu sein, als es sonst wohl der Fall ist. Ereignisse, wie das Einrücken der Italiener in Rom und die förmliche Verlegung des italienischen Regierungssitzes dahin, müssen auf einen alten Mann, wie Pius IX. mächtig einwirken. Sollte dem Papst etwas Menschliches passieren, dann würde wahrscheinlich das neue Conclave einen „Ausgleichspapst“ aus seiner Mitte hervorgehen sehen. Die preussischen Blätter widmen heute ihre Erinnerung den vorjährigen Ereignissen von Ems, an deren Jahrestage sich der deutsche Kaiser wieder in diesem Badeorte befindet, diesmal aber, um sich in Ruhe und Frieden dem Curgebrauche und den laufenden Geschäften hinzugeben.

Die Blätter werfen mit großer Objectivität und Mäßigung Rückblicke auf die folgenschweren Geschehnisse, die in Ems ihren Anfang genommen; durch ihre Betrachtungen weht ein Geist des Friedens, welcher jeden Freund der Ordnung in Europa nur angenehm berühren kann.

Wie das Pariser Blatt „La Verité“ schreibt, befinden sich die französischen und deutschen Commissäre für die Feststellung der neuen Grenzen an der Mosel. Die bisher gehegte Hoffnung, die bedeutenden Eisenhämmer der Familie v. Wendel für Frankreich zu erhalten, ist allem Anscheine nach geschwunden, was nach dem Bemerkten des genannten Blattes auf den Handel des östlichen Frankreichs in metallurgischer Beziehung einen bedeutenden Einfluß üben wird. Zu Deutschland sind gefallen: die Eisenwerkstätten des Hauses Wendel u. Comp. in Wyring, Hoyange und Moyeuve, die Hochöfen und Schmieden von Ottange, welche von den Herren Jaheliet, Gorand, Lamotte u. Comp. betrieben werden; die Etablissements von Ars an der Mosel, die theils den Herren Dupont und Drejus, theils den Herren Karcher und Westermann gehören; die Hochöfen von Rodeant, Eigenthum der Gesellschaft von Aulnoyeles-Verlaimont, endlich die von Héming, an deren Spitze seit zwei Jahren Herr Remonier steht. Man wollte zu dieser Liste auch noch die Werkstätten von Herferange hinzufügen; das ist aber unrichtig; diese Werkstätten bleiben französisch.

Zum ersten Mal seit 1851 soll der Hauptstadt Frankreichs wieder Gelegenheit gegeben werden, ihren eigenen Stadtrath zu wählen. Man erinnert sich, daß die aufständische Bewegung vom 18. März 1. J., die zu so ungeheuren Dimensionen anwuchs, ursprünglich die Beschränkung der Municipalfreiheit zum Vorwand genommen hatte, um sich die Sympathien der Bürgerschaft zu sichern. Am 24. April, also mitten im Kampfe, hat die National-Versammlung ein Gesetz über die städtischen Wahlen geschaffen, welches jetzt zum ersten Male zur Ausführung gebracht werden soll, und die Agitation hat trotz des Belagerungszustandes schon begonnen, obgleich die Wahlen erst am 23. stattfinden sollen.

Die Pariser Commune wird dem Gesetze zufolge aus achtzig Mitgliedern bestehen, welche von den achtzig Vierteln (die alten Quartiers) gewählt werden sollen. Von der republikanischen Partei wird dieser Modus stark getadelt, da die verschiedenen Viertel von sehr ungleichem Umfang und bedeutend abweichender Einwohnerzahl sind und die Wahl der Communemitglieder nach der Kopfzahl, also z. B. Einer auf je 20.000 Einwohner, gerechter wäre. Die National-Versammlung ihrerseits hatte die Absicht, die Politik ganz aus dem

Spiel zu ziehen und die Wähler im localen Interesse der Quartiers ihr Recht ausüben zu lassen, wodurch die zukünftige Commune von Paris ein ganz gewöhnlicher Gemeinderath werden sollte. Die Wahlen werden zeigen, ob dieses Ziel in Paris erreichbar ist, wo die Bevölkerung den politischen Erwägungen alle anderen Interessen hintansetzt.

Getadelt wird auch daß die Regierung wie unter dem Kaiserreich sich die Ernennung des Seine-Präfecten, der zwanzig Pariser Bürgermeister und ihrer Adjuncten vorbehalten hat.

In der National-Versammlung wollen 217 Deputirte, darunter Chaney, Trochu und Ducrot, den Antrag auf Auflösung aller Nationalgarden Frankreichs mit Ausnahme der lösch-Corps einbringen. Die Waffen, welche Eigenthum der Gemeinden sind, werden nach Auszahlung einer Geldentschädigung in die Staatsarsenale hinterlegt.

Gambetta erschien zum ersten Mal in der National-Versammlung und nahm seinen Sitz dem General Trochu gegenüber.

Die äußerste Linke hat den Antrag eingebracht, alle Insurgenten, denen keine gemeinen Verbrechen nachzuweisen seien, vollständig zu amnestiren.

Die nach der Schweiz geflüchteten Communisten wollen in Genf ein socialistisches Blatt unter dem Titel: „Die sociale Universal-Republik“ herausgeben und sagen in ihrem Aufruf: „Mitbürger, unterstützt uns, denn Ihr wißt ja, wer wir sind. Ihr habt uns bei der Arbeit gesehen. Wir sind ein Programm, ohne daß wir zu reden nöthig hätten und wollen heute, was wir gestern wollten. Es genügt zum Anfang tausend Abonnenten, die uns jeder fünf Francs einschicken.“

Der „Avenir national“ theilt Nachrichten aus Algier mit; man beschäftigt sich sehr viel mit den Wahlen. Die Nachrichten von der Insurrection sind im Allgemeinen günstig. In der Provinz Oran ist außer im District Tiarret die Ruhe vollständig. In der Provinz Constantine hat sich die Lage gleichfalls gebessert. In den Districten von Sétif, Batna, Bougie und Biskra giebt die Insurrection noch zu schaffen.

Dem Vorstande des internationalen Arbeiterverbandes in London ist endlich auch die Gemüthung geworden, ein paar lebendige Mitglieder der Pariser Commune in seiner Mitte begrüßen zu können. Es waren ihrer sechs, darunter der Director des Pariser Telegraphendienstes Kovart, Oberst Rosalorski, Adjutant Dombrowski's, und Tibaldi. Anfangs wurde beabsichtigt, diesen „Märtyrern“ seitens der „Bewunderer ihrer Principien und der Londoner Republikaner im Allgemeinen“ ein großartiges Banket zu veranstal-

Feuilleton.

Der rothe Prinz.

(Aus dem Leben eines bonapartistischen Republikaners.)

Prinz Jerome Napoleon (auch der „rothe Prinz“ genannt), „der Harlekin des zweiten Kaiserreichs“ — wie ihn der geistreiche englische Schriftsteller Kinlake nannte, wurde von seinem Vetter den Exkaiser mit einer eigenthümlichen Rolle bedacht — er mußte stets den kaum zu bändigenden Revolutionär spielen. Der Exkaiser Napoleon legte dabei die schlaue Berechnung zu Grunde, keine außerhalb der dynastischen Interessen stehende Popularität, die gefährlich werden könnte, aufkommen zu lassen, sondern sie im eigenen Hause für den beliebigen Bedarf zu haben. So war die Exkaiserin Eugenie das Haupt der clericalen und legitimistischen Tendenzen in der napoleonischen Familie, wie Prinz Napoleon das der revolutionären Ideen. Man konnte gewiß Weiden nicht nachsagen, daß sie anders als im Interesse der bonapartistischen Dynastie handelte. Und wie sehr interessirte sich nicht die Welt, wenn aus Paris die pikanten Nachrichten kamen — die fromme Exkaiserin Eugenie habe wegen irgend einer Kirchenfrage mit dem Herrn Gemal einen Zwist gehabt, oder Prinz Napoleon habe zur Abwechslung wieder eine revolutionäre Rede gehalten und sei deswegen in kaiserliche Ungnade gefallen.

Die französischen, englischen und deutschen Blätter brachten die Rede des Prinzen mit allen Commen-

taren und pikanten Einzelheiten Wochen lang — während der Kaiser und der revolutionäre Vetter miteinander in einem Cabinet der Tuilerien saßen — gemüthlich ihre Cigarren rauchten und sich etwas schlachten, wie dies nach der Scenation machenden großen Rede des Prinzen im gesetzgebenden Körper — die September-Convention von 1864 (Räumung Roms betreffend) — der Fall war. *)

Prinz Napoleon ist — vor der Welt — Revolutionär vom Scheitel bis zur Sohle, er sagte nach Bedarf seinem kaiserlichen Vetter mit grimmiger Kritik die Wahrheit und koketirte stets mit der Revolution, um sie napoleonisch zu machen. Dafür wurde er verlegt, öffentlich zurechtgesetzt, seiner Posten enthoben, dann zum Amüsament auf Reisen geschickt, später wieder in Gnaden aufgenommen. Als Feldherr hat sich Prinz Napoleon im Krimkrieg dadurch ausgezeichnet, daß er stets falsch operirte, Dummheiten machte, von denen die Welt so manches Capitel zu erzählen weiß, daß er ferner kein Pulver riechen konnte und sich vor den Kugeln aus dem Staube machte, durch welche Heldenthaten er sich den Namen „Prinz Plon-Plon“ erwarb. Mehr Glück hatte der Prinz als Redner, ja es gab eine Zeit — es war am Tage der Einsetzung der Republik, am 24. Februar 1848, — wo sich der Prinz Napoleon als feuriger Redner die Anerkennung von ganz Frankreich erwarb.

Die Corsicaner hegten für ihn unter allen jüngeren Napoleoniden die meiste Liebe, und sie bewiesen es ihm, indem sie ihn zum Deputirten der National-

Versammlung wählten, nachdem er sich ihnen als echter Republikaner empfohlen. Seinem Einfluß hatte Louis Napoleon zu danken, daß die National-Versammlung das Verbannungsdecret gegen ihn aufhob. Der republikanische Vetter war es, der nach der Straßburger und Boulougnier Affaire dem muthlos gewordenen Präsidenten neuen Ehrgeiz einblies, um seine Candidatur für die Präsidenschaft der Republik aufzustellen, und ihn in die Laufbahn hineinstieß, die ihn dann über Blut und Leiden fort auf den Kaiserthron führen sollte. Prinz Napoleon und Bersigny arbeiteten aus allen Kräften, aus dem republikanischen Chaos der Zeit einen Schatz für die napoleonische Zukunft herauszuschlagen — und Louis zum Staatsstreich zu verhelfen. Als dann Louis Napoleon einen zweiten achtzehnten Brumaire machte und die Republik mit Kanonen zusammenschiefen ließ, da spielte Prinz Napoleon vor der Welt den Schmollenden und zog sich in seinem Palais Royal zu seinen lustigen Mädchen und Geliebten zurück; hier, wo der liebliche Regent Prinz Orleans seine Orgien gefeiert, wo Philipp Egalité mit seiner Geliebten rauschende Feste gegeben, hier konnte der Sohn Jerome des lustigen Königs von Westphalen unmöglich hassen.

Hier beaufsichtigte er sich in Wein und Liebe — gab der schönen Troplong (Gemalin des berüchtigten großen Beamten des Kaiserreichs, Troplong) bacchantische Feste. Herr Troplong wurde während dieser Zeit von Napoleon — dem Vetter zu Gefallen, auf einige Monate mit wichtigen Aufträgen nach Corsica geschickt. Bald jedoch war der Prinz der schönen eifersüchtigen Troplong überdrüssig — ihr Gemal ward daher zurück-

*) Historisch. S. Grisevelli's D. Antonelli. Band I

ten; doch scheint diese Idee auf ziemlich heftigen Boden gefallen zu sein.

Die in New York von den Protestanten (Trangisten) veranstaltete Procession, die nach telegraphischer Meldung zu so blutigen Zusammenstößen führte, bezog sich auf das auch in Irland von den Trangisten alljährlich gefeierte Jahresgedächtniß der Schlachten am Boyne-Flusse und bei Aughrim, in denen Wilhelm III. den Jakobiten Aufstand niederschlug und die Herrschaft des Protestantismus über den Katholicismus in Irland wieder herstellte.

Aus Frankreich.

Die „Liberté“ meldet mit Bestimmtheit, aber ohne nähere Einzelheiten anzugeben, die Verhaftung Th. Ferré's, des mehrfach todigeklagten letzten Polizeidelegierten der Commune, und seines Bruders. Ferner Gustave Maroteau's, eines der erachteten Publicisten dieser revolutionären Epoche, Redacteurs der „Montagne“ und des „Salut public“, welcher in der Hinc-Belwort in Belleville entdeckt worden sei. Wie „Paris Journal“ meldet, wurde auch Bellivier, der Nachfolger des älteren Gaillard in der Oberleitung der Barricadenbauten der Commune, in Neuillères festgenommen. Er hatte sich dort in einer Wagenremise verborgen gehalten und wollte, als man ihn ergriff, jede Theilnahme an dem Aufstande abläugnen, mußte aber diesen Versuch aufgeben, als man ihm folgende, in dem „Vengeur“ vom 21. Mai veröffentlichte Note vorhielt: „Der Bürger Bellivier wird erlucht, auf das Stadthaus zu kommen und daselbst von einem neuen Plan schiefer Barricaden Kenntniß zu nehmen.“

Vor dem ersten Kriegsgericht von Versailles erschien am 10. d. M. Ferdinand Sencier, Kanonier vom 22. Artillerieregiment, angeklagt der Desertion und der bewaffneten Theilnahme an dem Aufstande, an Plünderungen und Mordthaten. Sencier galt für einen der besten Pointeurs der Insurgentenartillerie und soll von der Porte-Maillet aus selbst auf das von seiner Mutter bewohnte Haus in Neuilly geschossen und den Tod dieser Frau verschuldet haben. Er benahm sich vor seinen Richtern sehr cynisch und wurde nach kurzer Verhandlung zum Tode verurtheilt. Sein Verteidiger legte die Nichtigkeitsschwärde ein, weil die Verhandlung aus einem noch nicht aufgeklärten Versehen bei geschlossenen Thüren stattgefunden hatte.

Unter den Blättern, welche die Deutschenhege systematisch betreiben, steht in neuerer Zeit die „Liberté“ obenan.

Deutsche Officiere kommen noch immer in großer Anzahl nach Paris. Wie die „Köln Ztg.“ berichtet, ist es deshalb wieder zu unangenehmen Scenen auf dem Boulevard, im Café Helder (Boulevard des Italiens) und in den Champs Elysées gekommen.

Wie man jetzt erfährt, haben die geheimen englischen Agenten der französischen Regierung während und nach der Herrschaft der Commune große Dienste geleistet. Dieselben waren nämlich gleich nach dem Ausbruche der Insurrection vom 18. März nach Paris gekommen, um die Communisten zu überwachen. Ein Theil derselben hatte sogar bei der Commune Dienste genommen. Einer derselben stand auf sehr vertrautem Fuße mit Raoul Rigault, der ihn für einen warmen Anhänger der Commune hielt und ihm eine Masse Geheimnisse anvertraute.

berufen und für seine vorzüglichen Dienste, die er dem Hause Bonaparte geleistet, zum Senatspräsidenten ernannt.*)

Um seinem Junggesellenleben Reiz und Abwechslung zu verschaffen, ließ er sich einen kleinen Feenpalast in den elysäischen Feldern einrichten, dort fühlte auch er sich als König, als lustiger König der Demi-Monde, die durch verborgene Pforten dort eintrat, um ihm zu hulbigen. Eine Zeit lang lebte er in seinem Palast in idyllischer Einsamkeit mit einer armen adeligen Familie aus Westphalen. Er hatte Josefina auf einer Reise in Spaa kennen gelernt und sie nach Paris entführt.**)

Prinz Napoleon, der in Triest (1822) geboren und zum Theil in Württemberg bei seinem Großpapa (König Friedrich I. von Württemberg) erzogen wurde, bildete sich nicht wenig darauf ein — auch etwas deutsch sprechen zu können — seiner schönen Josefina zu Liebe wurden auch deutsche Diener verschrieben — kurz Prinz Napoleon schwärmte um diese Zeit nur für Deutschland. Die schöne Josefina beschenkte den Prinzen mit einem Sohn — und die kleine Familie lebte nun in Freudens einige Monate, bis dem Kaiser eine chicanerische Laune eingab, seinem Vetter ebenfalls die Leiden des Bestandes zu kosten zu geben und er ihn bestimmte, sich mit der Tochter Victor Emanuels zu vermählen. — Der Prinz ging nach kurzem Sträuben auf des Kaisers Idee ein — und eines schönen Tages schickte er seine schöne Josefina mit ihrem Kinde

*) Thatsache. S. Girards Memoiren, 3. T.
**) Historisch. S. Biographie von Marchand, exveterinaire au Loole.

Die „Liberté“ veröffentlicht Details über die Explosion der Pulverfabrik. Die Zahl der Opfer wird von diesem Blatte auf dreihundert geschätzt.

Gambetta's Blatt ist finanziell gesichert. Von verschiedenen Seiten wurden ihm große Capitalien angeboten. Ein französischer Bankier stellte ihm allein 400,000 Francs zur Verfügung.

Villeneufant's „Figaro“ soll in die Hände einer Actiengesellschaft übergehen; der amerikanische Bankier Belmont wird die Präsidentschaft, der deutsche Bankier Fremse l die Administration übernehmen. Ob die wüthenden Ausfälle gegen die Deutschen dann fortauern werden?

General Faidherbe hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Die heimkehrenden deutschen Soldaten wissen manche hübsche Anekdote aus Frankreich zu erzählen. So die nachfolgende: „Les repositons trois bons camarades“ (hier ruhen drei gute Kameraden) war die Aufschrift eines roh gezimmerten hölzernen Kreuzes auf einem frisch aufgeworfenen Grabhügel, welchen deutsche Soldaten bei einem Schöße in der Nähe von Gravelotte fanden. Nach der blutigen Schlacht waren Massengräber nöthig und das Grab wurde mit Kreuz und Aufschrift von den Deutschen dazu anserichen, gefallene Franzosen zu ihren „bons camarades“ zu betten. Allein zur großen Ueberraschung der Todtengräber stellte es sich heraus, daß in der Grube nicht die Leichen dreier Franzosen, sondern vielmehr drei große Stück faß delikaten französischen Weines lagen, welchen der Schlachtopf von früherem Besitzer unter jener Firma vor dem Durste der deutschen Soldaten zu retten suchte. Die „bons camarades“ feierten nun natürlich das Fest ihrer Auferstehung, um bald wieder ihr Grab durch die Rechten deutscher Zecher zu finden.

Neuestes.

München, 15. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches traf Abends um 9 Uhr 10 Minuten auf dem prächtig geschmückten Bahnhof ein und wurde vom Könige, den Prinzen, der Generalität und den Stadtwertretern empfangen. Eine unabsehbare Menschenmenge begleitete mit begeisterten Hochrufen den Kronprinzen und den König bis zur Residenz. Abends findet Familientafel bei der Mutter des Königs statt.

Paris, 15. Juli. Die „France“ sagt, daß zwischen Frankreich und Italien freimüthige und loyale Erklärungen ausgewechselt wurden. Eine Note Jules Favre's hatte in unsern Geschäftsträger in Florenz eingeladen, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf den aggressiven Theil der italienischen Journale und auf deren Interpretationen die Arbeiten in Civitavecchia betreffend zu lenken.

Die Note erklärte, Frankreich denke keineswegs daran, Italien Verlegenheiten zu bereiten und unter irgend welcher Form die Frage der weltlichen Gewalt des Papstes aufzuwerfen. Frankreich hat nur den hehlichen Wunsch, die persönliche Unabhängigkeit des Papstes gesichert und die freie Ausübung der Gewalt des Papstes aufrechterhalten zu sehen. Die italienische Regierung erwiderte diese Note, indem sie die aggressive oder verlegende Polemik der italienischen Jour-

nalisten in Begleitung der Dienerschaft und seiner Freunde, des Malers Eugen Girard und des Lieutenant's Zambo, zur Zerstreung nach Bordeaux und versprach, sie in den nächsten Tagen dort zu besuchen. Während dieser Zeit reiste Prinz Napoleon selbst nach Turin und gewann das Jawort der Prinzessin Clotilde, wenn diese auch Thränen über ihr Geschick vergoß.

Als Josefina in den officiellen Blättern die Nachricht der Verlobung des Prinzen Napoleon las, wollte sie es kaum glauben; sie wollte sofort nach Paris zurück, um die elenden Journalisten, die es wagten, eine solche Lüge in die Welt zu schicken, zur Rechenschaft ziehen zu lassen, allein der hartlose Begleiter Zambo, den ihr der Prinz mitgab, entpuppte sich als Wächter, er verhinderte ihre Abreise von Bordeaux. In ihrer Herzensangst schrieb sie an den Prinzen folgende Zeilen:

„Mein Herr! Man verhindert mich, von hier abzureisen die Blätter zeigen; Ihre Verlobung mit der Prinzessin Clotilde an. Ich bitte Sie — um meiner Ruhe willen — diese Lüge zu widerlegen, — denn ich kann unmöglich glauben, daß ich so schmählich getäuscht worden bin. Josefina.“

Es kam aber weder Antwort — noch Wiederruf! Halbwahnsinnig gemacht — gelang es ihr, ihren Wächtern zu entkommen und nach Paris zu eilen. Zambo telegraphirte sofort den Vorfall nach Paris, — worauf sogleich auf den Stationen der Befehl erging, Josefina anzuhalten — dies gelang in Poitiers. Zugleich sandte Prinz Napoleon an den berichtigten Polizeicommissar Herbert folgende Zeilen:

„In Poitiers wird Ihnen der Präfect eine Person mit einem Kinde anweisen, verhindern Sie ihre

nale desavouirte und sagte, die Arbeiten in Civitavecchia hätten nur den Zweck, die alten Befestigungen zu demoliren. Sie gab sodann detaillirte Erklärungen über das, was Italien thun und noch weiters thun wird, um die neue Sachlage mit den Rechten und der Würde des heiligen Vaters auszuföhnen und fügte hinzu, Italien werde jede diesbezügliche Eingebung und jeden Vorschlag mit Achtung aufnehmen. Diese Antwortsnote wurde heute Vormittags Thiers durch Cavaliere Nigra übergeben. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die Besprechung dieser Diplomaten sich durch Herzlichkeit auszeichnete und beiderseits sehr günstige Eindrücke zurückließ.

Versailles, 15. Juli. Sitzung der National-Versammlung Die Wahl des Generals Faidherbe im Departement Nord wurde als gültig erklärt, die Wahl Tschelins wurde nach einer lebhaften Debatte gleichfalls verificirt. In Beantwortung einer Interpellation kündigt der Minister Dufaure an, daß nach der parlamentarischen Enquete über den erfolgten Waffenkauf in Amerika die gerichtliche Untersuchung gepflogen wurde und daß das Proceßverfahren begonnen habe.

Haag, 15. Juli. (Officiell.) Der Generalgouverneur von Surinam, Mijs, hat seine Demission gegeben; an seine Stelle tritt der bisherige königl. Commissar von Süd-Holland, Poudon.

Madrid, 15. Juli. Die Deputirtenkammer hat das Budget mit 176 gegen 46 Stimmen angenommen. Die Bank von Frankreich protestirt gegen jede Abänderung ihres Vertrages seitens der spanischen Regierung. Man versichert, daß die Mörder Prims entdeckt wurden.

Außerordentliche General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Juli.

Vorsitzender: subst. Bürgermeister Herr Franz v. Páskthory, eröffnet die nur mit großer Mühe beschlußfähig gewordene Sitzung kurz vor 6 Uhr.

Nach Authentication des Protocolls der letzten General-Versammlung bemerkt Vorsitzender, daß er stets mit großer Beforgniß der Abhaltung einer General-Versammlung entgegenstehe, da sich so selten eine beschlußfähige Anzahl von Repräsentanten einfinde, wodurch selbst die dringendsten Verathungs-Gegenstände die längste Zeit unerledigt verschleppt werden müssen. So konnte auch die außerordentliche General-Versammlung, welche für Mittwoch einberufen war, nicht abgehalten werden, trotzdem solche Angelegenheiten zur Durchberathung vorlagen, die auf das Wohl der Stadt von großem Einfluß sind.

Zur Tagesordnung übergehend, hebt Vorsitzender hervor, daß er einen höchst bedenklichen Gegenstand vorzutragen habe, nämlich die Ueberschwemmung des Grundes in unmittelbarer Nähe des Radnauer Mauthhauses, welcher der Kammer gehört. Der k. Kammeral-Verwalter, Hr. Csákányi, habe sich bei ihm eingefunden, um ihn auf die Nothwendigkeit einer eingehenden Renovirung des Inundationsdammes in jener Gegend aufmerksam zu machen, da sonst größeres Unglück unausbleiblich sei. In Folge dessen habe er sich mit dem Herrn Honorär-Oberingenieur Achlovsky persönlich an Ort und Stelle verfügt und dort die Ueberzeugung gewonnen, daß insbesondere der

Ankunft in Paris ja um jeden Preis. Handeln Sie eilig — um Skandal zu verhindern.“*)

Herbert eilte nach Poitiers. Dort wurde ihm von dem Präfecten Josefina mit ihrem Kinde auf Anweisung aus Paris übergeben. Am Morgen nach seiner Ankunft meldete das officiöse Blatt in Poitiers: „Eine Frau hat sich gestern in einem Anfall von Trübsinn im Hotel de Nord — vergiftet.“ Diese Frau war Josefina. — Der Polizeicommissar Herbert reiste am selben Morgen mit einem Kinde nach Paris zurück und ward einige Tage später zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Die Verwandten der armen Josefina stellten über ihr und des Kindes Schicksal Nachforschungen an und baten die königl. preuß. Gesandtschaft in Paris, sich ihrer anzunehmen. — Der königl. Gesandte jedoch hat — da hohe Personen leicht compromittirt werden könnten, die Sache ruhen zu lassen. — Die Familie mußte ohne Schutz und Mittel — schweigen.

Prinz Napoleon gedachte kaum mehr der armen Josefina und, obwohl mit der frommen Tochter des Königs von Italien vermahnt und Vater — war er nichts destoweniger das enfant terrible des Bonapartismus und spielte nach wie vor die Rolle des unverbesserlichen Revolutionärs und des lustigen napoleonischen Republikaners. Sein Brief an Jules Favre hat gezeigt, daß er noch im Exil nicht aufgehört hat, daran zu denken, aus dem republikanischen Chaos der Zeit einen Schatz für die napoleonische Zukunft herauszusicheln.

*) Historisch. S. Biographie von Marchand exveterina an Loole.

Querdamm in einem so derartigen Zustande sich befindend, daß derselbe bei dem geringsten neuen Wasserandrang gänzlich einstürzen müsse. Der eigentliche Marosdamm sieht zwar noch fest, und sollte dieser auch überschwenmt werden, so würden für die Stadt doch immer noch keine großen Gefahren entstehen, wohl aber für die Kammer, die alle dortigen Gründe verpachtet hat und keinen Nachzins bekame. Da nun eine Abhilfe dringend notwendig geworden, ersucht er, die Uferbau Commission mit der Aufgabe zu betrauen, Montag zu untersuchen, wer eigentlich den betreffenden Dammbau zu besorgen hat, die Stadt oder die Kammer, da dieser doch nur die kammerlichen Gründe schützt und die Kammer keinerlei Communalsteuer zahlt, oder ob der Bau Aufgabe der Stadt sei. — Der eingehende Bericht soll der nächsten General-Versammlung vorgelegt werden.

Diese Auseinandersetzungen haben eine lange Debatte zur Folge, an der sich Fényes, Kisfalvi, Wagács, Barabás u. A. betheiligen. Endlich wird beschloffen, dem Antrag des Vorsitzenden entsprechend, die Uferbau-Commission mit den nöthigen, schließt sich die Versammlung dieser Ansicht an, womit die Tagesordnung erschöpft war und die General-Versammlung kurz vor 8 Uhr geschlossen wird.

Tagesneuigkeiten.

*(Eine neue Professur.) Wer jetzt über die Pariser Boulevards geht, dem wird auch ein Prospect in die Hand gespielt, auf dessen Kopf man liest: „Jules Trautwein, Philo-Professor der Opposition, Rue de l'Écure Sec, 37, 3. Etoc. NB. Lektionen nach dem Monat oder nach der Karte. Man schließt einen Accord ab.“ In dem Prospect heißt es weiter: „Ich wende mich an die Familienväter. Inmitten der großen Umwälzungen, die unsere Epoche charakterisiren, ist Niemand des morgigen Tages sicher; es ist daher dringend notwendig, daß Jeder in sich selber das Mittel habe, allen Geschieden die Stirne zu bieten. Mein System des Unterrichts in der Opposition ist das sicherste und erprobt sich practisch. Eines von zwei Dingen trifft immer ein, entweder bleibt die Regierung, der ihr Opposition macht, aufrecht, oder sie fällt. Bleibt sie, so gewinnt ihr an Popularität, an leibpapierner Ehre, an Ovationen in den Cafés, an Sinecuren bei den gleichgesinnten Journalen, an Sig und Stimme im Parlament; fällt sie, so könnt ihr je nach eurer Fähigkeit die ganze Stufenleiter der öffentlichen Aemter, von dem des Steuer-Einnehmers bis zu dem des Directors, durchmachen. Meine Methode ist einfach; von sieben bis acht Zöglingen suche ich den ungeberdigsten heraus, der als Leithammel die Herde führen muß; in den Cafés wird er zum Redner abgerichtet.“

*(Zusammenstoß im Canal.) Im Canal, acht englische Meilen von Leuchtturm von Eddystone, fand ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Fahrzeugen, dem Schiff „Madagascar“ und dem Schraubendampfer „Widgeon“, statt. Beide sanken, doch wurden beider Mannschaften, 61 an der Zahl, gerettet.

*(Zur silbernen Hochzeit.) Wir lesen in Berlin neuer Blätter folgende hübsche Geschichte: Ein Gutsherr in der Provinz Brandenburg sah zu seinem Schrecken eines Tages seine junge Frau, die er erst vor wenigen Tagen heimgeführt hatte, bleich in sein Zimmer treten und erfuhr als Grund ihres verfürzten Aussehens, daß sie, in der Wirtschaft beschäftigt, ihren Trauring verloren habe und alle Mühe, ihn wiederzufinden, vergebens gewesen sei. Sofort wurden erneute Forschungen angestellt und das ganze Dienstepersonal dazu herangezogen, aber umsonst. Natürlich wurde ein neuer Trauring angeschafft, doch nur mühsam tröstete sich die junge Frau über den Verlust. Jahre glücklicher Ehe vergingen, und sie spotteten der abergläubischen Prophezeiung von kurzer Dauer des Bundes oder der Erneue des Gatten. Das Gut ging in andere Hände über, und die Sache war vergessen. Vor einigen Wochen beging das Ehepaar die Feier seiner silbernen Hochzeit, da — trifft am Vorabend eine seltsame Sendung ein. Vom alten Gute sendet eine Tagelöhnerin ein Kästchen und darin den — wohl erhaltenen, wie neu ergänzten, vor fast 25 Jahren verlorenen Trauring. Die Frau bemerkte, wie sie schrieb, bei der Feldarbeit an einem Mautwirthshausen etwas Schimmerndes, sie untersuchte näher und fand den Ring, dessen Verlust damals so große Aufregung hervorgerufen hatte. Es gab unter den reichen Geschenken zur Silberhochzeit kein einziges, welches das Jubelpaar so erfreut hätte, als der wiedergefundene Trauring.

*(Eine verlorene Handschrift.) Der gelehrte Orientalist Theodor Benfey, das Oberhaupt der deutschen Sanskritforscher, erzählt in der „Allg. Ztg.“ eine sehr interessante Geschichte von dem jüngst erfolgten Funde einer verlorene Handschrift, die vor G. Freytag's gleichnamigen Roman den Vorzug voller Thatsächlichkeit hat und auch deshalb interessant ist, weil dabei das vaticanische Concil einen Dienst im Interesse der Wissenschaft geleistet hat. Zugleich ist die Geschichte ein Beweis des rastlosen Eifers und durchdringenden Scharfsinnes deutscher Forscher: Es handelte sich um die Handschrift eines Buches, von dem Niemand wußte, ob es wirklich existirt, und das, da seine angebliche Abfassung vor dreizehn Jahrhunderten nur in einer einzigen Quelle gemeldet wird, vielfach bezweifelt worden ist. Nach dreijähriger Jagd ist der Fund gelungen, und die Wissenschaft besitzt die älteste Form eines Werkes, welches nebst der Bibel die stärkste Verbreitung und die größte Bedeutung für die Culturgeschichte der Menschheit hatte. — In Indien bestand um das sechste Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein Werk, welches Lehren und Regeln der höheren Politik in Form von Liebeln enthielt. Später ist das Werk in Indien umgestaltet, äußerlich verringert, innerlich aber vermehrt worden — es ist dies das Sanskritbuch „Pantschatantra“ (die fünf Bücher), welches Benfey deutsch herausgegeben und commentirt hat. Durch diese Umgestaltung ist das ältere Werk in Indien ganz verdrängt worden und verloren gegangen. Vor derselben war es aber in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts in Persien unter dem

Könige Chosrau Nushirvan (N. 531—579) in das Pahlavi (eine aus Persisch und Semitisch gemischte Sprache, welche die heilige Sprache des zoroastriischen Glaubens und früher wahrscheinlich die Sprache der alten Parther war) und aus dieser noch im sechsten Jahrhundert in das Arabische und im achten Jahrhundert in das Arabische übertragen worden. Die letztere Uebersetzung liebt man, und sie ist weiterverbreitet im westlichen Asien, erliere aber besaß und kannte man bisher nicht, und nur ein nestorianischer Schriftsteller des dreizehnten Jahrhunderts erwähnte sie kurz als das Werk eines nestorianischen Priesters um 570.

*(Flug-Apparate.) Die alte Frage, ob es dem Menschen möglich sein könnte, sich mittelst künstlicher Flug-Apparate fliegend wie der Vogel fortzubewegen, wird neuerdings sehr gründlich und wissenschaftlich von dem Assistenten Kargel am Züricher Polytechnicum erörtert, aber in einer die Möglichkeit des Problems absprechenden Weise. Kargel hat dabei besonders die neuesten, in Nordamerika und England gemachten Versuche im Auge, die Muskelkraft zur Bewegung der Flügel durch Dampfmaschinen zu ersetzen. Wer das Gewicht der bisher construirten Flug-Apparate ist viel zu groß im Vergleich mit der Arbeit, welche von ihnen geleistet wird, während beim Vogel dessen mechanische Arbeit während des Fluges außerordentlich groß ist im Vergleich zu seinem Gewicht. Aus den Untersuchungen, die Kargel angestellt hat, ergibt sich, daß zum Beispiel der Adler bei einem Gewicht von nur wenig über 6 Pfund und bei einer Flügelfläche von 2,3 Quadratfuß mittelst 3,2 Flügelschlägen per Secunde eine mechanische Arbeit ausführt, die mehr als einen halben Centner werth ist. Die Taube ist 0,5 Pfund schwer, hat eine Flügelfläche von 0,26 Quadratfuß und übt mit 9,3 Flügelschlägen in der Secunde eine Kraft von 4,3 Pfund aus; der gar nur 2,100 Pfund leichte Spatz mit seinen Flügeln, die nur 4 bis 5 Hundertel eines Quadratschuhes groß sind, vermag doch durch 15,3 Flügelschläge in der Secunde eine Kraft von 2/10—2/15 Pfund zu entwickeln. Im Vergleich zu den Verhältnissen zwischen der Schwere, Flügelfläche und Leistungsfähigkeit des Adlers dürfte also ein Dampfflug-Apparat von einer Pferdekraft nicht einmal 16 Pfund wiegen.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 17. Juli. Weizen guter Qualität behauptet, mitunter 5 kr. höher. Man notirt: 83pfd. fl. 5.50—60; 84pfd. fl. 5.65 bis 75; 85pfd. fl. 5.85—95; 86pfd. fl. 6.05 bis 15; 87pfd. fl. 6.20—30. Ulsance-Weizen fl. 5.15—17.

Korn und Mehl unverändert.

— Zur Vermeidung jener vielfältigen Anstände, die sich bei Abwicklungen im Getreidegeschäft durch unrichtige Auslegung der Plakufancen ergeben, hat die Arader Lloydgesellschaft beschloffen, den Mitgliedern Exemplare der auf der Rückseite mit den Wancen der Lloydgesellschaft bedruckten Schlussformulare zur Verfügung zu stellen, und können selbe im Secretariat jederzeit in Empfang genommen werden, worauf wir die pl. t. Mitglieder der Arader Lloydgesellschaft hie-mit aufmerksam machen.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Personen.		Einnahmen.	
Vom 1. bis 15. Juli			
1871 wurden befördert	24102	2414	fl. 70 kr.
Hiezu die Summe der früheren Ausweise	223105	21808	fl. 65 kr.
Zusammen	247207	24223	fl. 35 kr.
Vom 1. bis 15. Juli			
1870 wurden befördert	20564	1952	fl. 75 kr.
Zollfr. Fracht Einnahmen			
Vom 1. bis 15. Juli			
1871 wurden befördert	51637.53	1835	fl. 25 kr.
Hiezu die Summe der früheren Ausweise	501991.66	19090	fl. 55 kr.
Zusammen	553629.19	20925	fl. 80 kr.
Vom 1. bis 15. Juli			
1870 wurden befördert	2170.46	175	fl. 83 kr.
Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.			

Wien, 16. Juli. Da hente weder finanzielle noch politische Nachrichten von der Tragweite vorlagen, welche auf die Tendenz des Geschäftes einen bestimmenden Einfluß zu üben berechtigt gewesen wären, überdies die Localitäten der Vorbörse durch die darin herrschende tropische Hitze und des Dunstes halber den Aufenthalt in diesen Räumen unmöglich machen, so wurde es wohl von dem größten Theile der Börsebesucher mit ungetheilter Freude begrüßt werden, wenn die Börsekammer, ähnlich dem Vorgange der deutschen Börse-Vorstände, die weise und in sanitärer Hinsicht dringend gebotene Maßregel einführt, in dieser

Vorsitzender erstattet nun Bericht über die Angelegenheit bezüglich der dringend notwendig gewordenen Errichtung eines neuen Armenhauses. Laut dem zur Verlesung gelangten Bericht besteht der Hausfond zu diesem Zweck unter verschiedenen Titeln aus 18,000 fl. Ferner wird in dem Bericht hervorgehoben, daß mehrere Gründe, auf denen das Armenhaus errichtet werden könnte, in Augenschein genommen wurden, und der über 1300 Quadratklaster umfassende Grund des Herrn Johann Urbányi am Eck der Deseö- und Edelspachergasse als der geeignetste befunden wurde, den der Eigenthümer um den mäßigen Betrag von 2200 fl. der Stadt zu überlassen geneigt wäre. Ebenso wird in dem Bericht auch auf einen Grund von 800 Quadratklaster des Baron Sina in der Neufaalgasse hingewiesen, der zum Bau irgend einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt vorzüglich geeignet wäre.

Fälthory unterstützt den Bericht und hebt hervor, daß nach erfolgtem Bau auch das Betteln in der Stadt gänzlich eingestellt werden könnte, denn es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß nahezu alle Bewohner der Stadt gerne zu diesem Zwecke beisteuern würden. Er ersucht demnach, im Princip auszusprechen, daß nach Aufbaue des Armenhauses das Betteln in der Stadt gänzlich eingestellt werde.

Hász Sándor spricht gegen die Annahme des Berichtes, bevor noch ein Plan und der Voranschlag für das Haus vorgelegt ist, ebenso auch gegen die Annahme des Antrages bezüglich der Einstellung des Bettelns, da diesfalls bereits ein Beschluß vorliege, laut welchem zu diesem Zwecke jährlich 8000 fl. notwendig sind.

Nachdem noch Fényes, Páris und Wagács zur Sache gesprochen, wird beschloffen, den Commissionsbericht mit dem Bemerkten zur Kenntniß zu nehmen, daß der Urbányische Grund angekauft, über den Bau aber erst dann ein definitiver Beschluß gefaßt werden soll, wenn die Pläne und Kostenanschläge vorliegen. Ebenso wird auch beschloffen, die in Zukunft einfließenden Strafgelder zu Zwecken des Armenhausfondes zu capitalisiren. Bezüglich des Sina'schen Grundes aber soll an denselben ein Gesuch gerichtet werden, daß er diesen Grund der Stadt zu einer Wohlthätigkeitsanstalt überlassen möge, und sei bei dem bekannten Wohlthätigkeitsfunde des Herrn Barons Sina sicher eine zustimmende Antwort zu erwarten.

Vorsitzender bringt nun mehrere Berichte über Pflasterungen auf der Großwardeiner Straße, dann in der Nähe des Bräuhauses zc. zur Verlesung, und da diese Pflasterungen nun alle beendet sind, soll dem Ministerium hierüber Bericht erstattet werden, worauf dann die Stadt in kürzester Zeit als Besteuerer hiezu den Betrag von 8990 fl. erhalten würde. Wird zur Kenntniß genommen.

Der hierauf zur Verlesung kommende Commissionsbericht betreffs Errichtung einer Lehrerinnen-Präparandie, laut welchem die Stadt im Sinne des diesfälligen Ministerialintimats hiezu einen Grund für die Localitäten und den Garten, dann 15,000 fl. in Baarem offerirt, hat wieder eine lange Debatte zur Folge, die damit ihren Abschluß findet, daß der Commissionsbericht angenommen wird.

Ein Gesuch um Bequartierung von 30 bis 40 Volksschullehrern, die im Monat August zur Erweiterung ihrer pädagogischen Kenntnisse hieher zu kommen beabsichtigen, wird zustimmend erledigt.

Ebenso auch der Bericht betreffs Anstellung eines Maschinenisten im Cimentirungsamte, zu welchem Zwecke 600 fl. Gehalt und Naturalwohnung bewilligt werden. Der Concurs soll sofort ausgeschrieben werden.

Wagács stellt nun den Antrag, mit Rücksicht

Sahreszeit an Sonn- und Feiertagen die Localitäten gesperrt zu halten. Zwar würde dann von eingekirchten Börsianern und Zehntelritten noch einige Zeit auf der Gasse „gepielt“ werden, allein die Theilnahmelosigkeit der Speculation würde diesen Plan gewiß vereiteln. Am heutigen Sonntagsgeschäft, zu dem sich nur sehr wenige Börsenbesucher eingefunden hatten, war eine bestimmte Tendenz nicht zu bemerken. Die meisten Spielpapiere gaben in Folge einer totalen Geschäftsstille von ihren Einzahlungen etwas ab. Creditactien wichen von 283,80 auf 283, Anglo-Austria von 253,90 bis 253 und Lombarden von 177,90 auf 177,30 zurück. Tramway bewegten sich zwischen 215,50 und 216,25. In Franco-Austria kam 118,20, in Unionbank 265,90 und 266, in Baubank 82,25 vor.

Um 12 Uhr notiren: Creditactien 282,90, Anglo-Austria 253,20, Lombarden 177,60; 20 Fres Stücke 9,83 1/2, Unionbank 265,80, Tramway 216,25, Staatsbahn 408.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Juli 1871.

5% Metalliques	59,25
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	68,75
1860er Staats-Anlehen	101,50
Banfactien	762,—
Creditactien	181,70
Lomben	123,50
Silber	121,75
R. f. Münz-Ducaten	5,84
Napoleon'd'or	9,84

(Verlosungen.) Salm-Lose. Bei der am 15. Juli 1871 in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen 38. Verlosung des hochfürstlich Hugo von Salm-Reifferscheid'schen Lotterieleihens von 4 Millionen in Conventions-Münze wurden nachstehend verzeichnete 500 Los-Nummern mit den nebenbezeichneten

Gewinnen in österreichischer Währung gezogen, und zwar bei der Haupttreffer mit 20,000 Gulden auf Nr. 19386, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 9708 und der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 60928; ferner gewinnen je 200 fl. Nr. 13121 und Nr. 85598, je 120 fl. Nr. 11765 78019 78941 und Nr. 89970; je 110 fl. Nr. 10107 17769 20771 26316 42077 50993 81632 und 86309; je 100 fl. Nr. 3706 5612 5871 6257 19305 31294 47840 48330 51781 65393 67160 74135 und Nr. 85660 und endlich gewinnen noch 470 Los-Nummern je 60 fl. in C.-M.

Waldstein-Lose. Bei der am 15. Juli 1871 in Gegenwart zweier k. k. Notare öffentlich vorgenommenen 49. Verlosung der gräflich Christian v. Waldstein-Wartenberg'schen Lotterie-Anleihe von 2,070,000 Gulden in Conv.-Münze wurden nachstehend verzeichnete 600 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Conv.-Münze gezogen; und zwar bei der Haupttreffer mit 20,000 Gulden auf Nr. 92930; der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf Nr. 60942 und der dritte Treffer mit 1000 Gulden auf Nr. 47830; ferner gewinnen je 500 Gulden Nr. 35612 und Nr. 54652; je 100 Gulden: Nr. 7329, 44952 47420 66055 und Nr. 83289; je 50 Gulden: Nr. 426 16608 27986 34413 34571 49918 50928 93326 96503 und Nr. 100859; je 40 Gulden: Nr. 2638 21715 21909 29596 30666 37040 40211 51310 51426 52718 53862 54728 83739 93731 93871 94380 95427 96874 101369 und Nr. 103429; und endlich gewinnen noch 560 Los-Nummern je 30 Gulden in Conv.-Münze.

Eingefendet.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspreiße Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Auszug aus 72.000 Genehmungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Hals-, Stimm-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gegeben werden: Certificat Nr. 64.210. Neapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schiedste

Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melancholisch. Viele Kerze hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon geteilt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergesteilt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Francien. In Reichthümern von 1/2 Pfund fl. 1,50, 1 Pfund fl. 2,50, 2 Pfund fl. 4,50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1,50, 24 Tassen fl. 2,50, 48 Tassen fl. 4,50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Drök, Ana-Altenburg, bei Sittay Antal, Alsó-Kubin, bei Drotler & Schlegler, Debreczin, bei Boros Ferencz, Feldvár, bei Paul Madhera, Nagy-Kanisza, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei J. Kronjäder, Klausenburg, bei G. Binder, Kofchau, bei Carl Wenzelschel, Neuhäusel, bei Janaz Conlegner, Debensburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Felix Pistori, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala, Borschob, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postaufweisung oder Nachnahme.

ARENA.

Heute Dienstag den 18. Juli 1871, unter der Direction des J. Dorn: **Tulipatan.**

Burleske Operette in 1 Act, von Chivot und Durot, deutsch von Hopp, Musik von Offenbach.

Vorher: **Kanonenfutter.** Lustspiel in 3 Acten, von Julius Rosen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steingger'schen Haus

Vorläufige Anzeige.

Dem pl. t. Publikum Krads hiedurch ergebnis zur Nachricht, daß ich das weltberühmte und unübertreffliche Seilkünstler-Paar:

M^{lle.} EUPHROSINE BRAATZ

und **Mr. Ernest,**

welches sich bisher in den größten Städten Amerikas und Europas, und zuletzt in Wien, „Neue Welt“, vor mehr denn 10,000 Menschen durch ihre unerschöpflichen Productionen

auf einem 80 Fuß hohen und 300 Fuß langen Seile

des stürmischsten Weiffalles zu erfreuen hatte, für einige Vorstellungen hier gewonnen habe, von denen die erste

Donnerstag den 20. Juli l. J.,

im für die Dauer dieser Productionen abgesperrten Stadtwaldchen stattfinden wird.

Alles Nähere s. B. durch die Placate und Inserate. Mit Hochachtung **Julius Weiss.**

Minuendo.

Citation.

Von Seite des Deconomates der k. Freistadt Krad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Uebernahme der im Hofe des Stadthauses herzustellenden Nebengebäude, wofür der Betrag von 4202 fl. 51 kr. ö. W. präliminirt wurde, am 19 Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des städtischen Deconomates — allwo auch bis dahin die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen einzusehen sind — eine Minuendo-Citation abgehalten werden wird.

Wozu Unternehmungslustige, versehen mit einem Reugelde von 10%, hiemit eingeladen werden.

Aus der zu Krad am 12. Juli 1871 abgehaltenen Sitzung des städtischen Deconomates.

Herausgegeben durch: **Farkas Menyhért,** (682—33) Vizenotär.

Local-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die hösliche Anzeige zu machen, daß er seit einer längeren Reihe von Jahren auf dem Hauptplatz im Graf Nadasdy'schen Hause befindliches

Schuhwaarenlager

von nun an **Anfangs der Forraygasse ebenfalls in das Graf Nadasdy'sche Haus verlegt hat.**

Indem derselbe für das ihm bisher zu Theil gewordene ehrende Vertrauen seinen innigsten Dank abstatet, bittet er, ihm dasselbe auch in seinem neuen Verkaufsorte zuzuwenden und empfiehlt er gleichzeitig sein neu und reichsortirtes Lager aller Gattungen vorzüglich gearbeiteter **Damen-, Herren- und Kinderschuhe zu staunend billigen Preisen.**

Ebenso werden auch alle Arten Bestellungen zur Anfertigung neuer Fußbekleidungsartikel angenommen, und auf das schnellste und billigste effectuirt.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll **Georg Kocsis,** Schuhmachermeister.

(684—13)

CARLSBURG, ALVINZ, den 12. Juli 1871.

P. T.

Wir dienen Ihnen mit der ergebenen Anzeige, dass wir bis zum Wiedereinbezug der Stationen Alvincz und Carlsburg in das Eisenbahnnetz, eine

EXPOSITUR

unseres Speditionsgeschäftes unter unserer Firma in

BROOS

(Stiebenbürgen)

mit heutigem Tage eröffnen.

Wir werden die Güter, die Sie uns gefälligst zuweisen, ebenso die an unserer Adresse schon unterwegs befindlichen, dort übernehmen, schleunigst spediren und Ihnen unsere bereitwilligsten Dienste, die wir zu benutzen bitten, bestens gewidmet halten.

(677—33)

Hochachtungsvoll **Felter, Aronsohn & Comp.**

Mehrere hundert Klafter hartes Brennholz

werden, zur Ueberfuhr nach D.-St.-Peter gestellt, durch **Friederich Bhear** gekauft.

(681—23)

Nur zu gewinnen, Nichts zu verlieren

Ungarischen Prämienlose, welche jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 fl. etc.

haben, und deren geringster Gewinn, mit dem jedes Los gezogen werden muss (dermalen 108 fl.) bis auf 184 fl. steigt. Die außerordentliche Beliebtheit, welche diese Lose, insbesondere auch zur Capitalanlage, genießen, dürften eine baldige Courssteigerung zur Folge haben, umso mehr, da der gegenwärtige Cours von circa 95 fl. in gar keinem Verhältnisse zu den Courshalbigen Antauf dieser bestdotirten, sichersten und dabei billigsten Lotteriepapiere ein.

Um Jedermann die Anschaffung dieser Lose noch rechtzeitig zu ermöglichen, werden dieselben zu sehr günstigen Bedingungen auf 10 monatliche Raten mit nur 15 fl. Angabe verkauft, und genügt die Einzahlung der Angabe von 15 fl. (und 94 kr. Stempel ein für allemal) um schon in der nächsten Ziehung auf alle Treffer mit zu spielen. — Die Originallose können jederzeit gegen Einsendung des Raten Scheines bezogen werden.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank (vorm. Joh. C. Sothen), Wien, Graben 13.

Mittw
Prä
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Mit
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
mit Au
beg
„Ar
„Voll
für
mit tägliche
Halbjährlich
Vierteljährlich
Monatlich
Von e
„Kraider Z
Expeditions
Abonnement
folgenden W
Die
einfenden zu
Kra
Italien
Nachde
lich Victor
heit in der
müssen wir
es den Stal
wollen? Wi
Mächten kei
bilde vermö
rungen habe
lien über R
Cabinete ha
welche für d
in Belgien.
sich streng n
über die De
tischen Noter
wohl ein rei
Hinsicht sog
genug, um f
Nachdruck g
tamntlich ein
die legitimif
gerade diese
josen davon
bei den jün
ten, die kein
Ruhe und G
den Gefahre
Der „
klaren Wort
die legitimif
gehenden H
übertriebener
die Royalist
sicherungen,
anschließen z
sehr deutlich
ger der erbl
Forderungen
Bischöfe zu
sagen es der
die französif
die Clericale
selbe, die R
Nicht
vorrichtige
indem es fa
ihre bei de
sich selbst z
Ruhe, der
mals wenig
teuerliche
ten besond